

Olga Seglová

Das Kommunikationsverfahren Erörtern im Sprachunterricht für slowakische Deutschlehrerstudenten

Im System der Kommunikationsverfahren als geistig-sprachliche Operationen zum Aufbau und zur Gestaltung von Texten nimmt das Erörtern insofern eine besondere Stellung ein, als es sich um eine sehr komplexe Tätigkeit handelt. Das geht aus dem Wesen des Erörterns hervor: es wird definiert als die "komplexe wertende sprachliche Darstellung eines Problem- oder Aufgabenlösungsprozesses mit dem Ziel, den Empfänger über das Problem/die Aufgabe zu informieren, ihn für die Problemhandlung zu interessieren, für selbständiges Überlegen zu aktivieren und ihn von der Wahrheit und der gesellschaftlichen Nützlichkeit der neuen Erkenntnisse zu überzeugen"/1/. Demzufolge ist das Erörtern eine kognitiv orientierte Tätigkeit, bei der verschiedene Denkoperationen eingesetzt werden. Durch die allseitige Analyse des Problems erweitert der Erörternde seinen Erkenntnisstand, so daß die erkenntnistätige Komponente zu den konstitutiven Prinzipien des Erörterns gehört. Außer Kognitivität weist es noch folgende Charakteristika auf: Kommunikativität, Komplexität, Sachlichkeit, Folgerichtigkeit der Gedankenführung und parteiliche Stellungnahme. Vom strukturellen Standpunkt aus lassen sich in erörternden Texten drei Komponenten des Problemlösungsprozesses unterscheiden: Darstellung der Problemsituation und Problemnennung, Problembearbeitung, Problemlösung /2/.

Dem komplexen Charakter des Erörterns entsprechend beteiligen sich an der Realisierung der Prozeßkomponenten mehrere Teilverfahren,

wie: Behaupten, Feststellen, Mitteilen, Fragen, Explizieren, Definieren, Beweisen, Widerlegen, Begründen, Beurteilen, Argumentieren, Schlußfolgern, Verallgemeinern, Zusammenfassen u.a. Das Erörtern tritt als Grundverfahren in verschiedenen Textsorten auf. Problemhafte, auf das Klären unbekannter Fragen und Sachverhalte gerichtete Texte in mündlicher oder schriftlicher Form, wie z.B. Vorträge, Diskussionen, Artikel, wissenschaftliche Studien usw. gehören zweifellos zu den häufigsten und bedeutendsten in der gesellschaftlichen Praxis. Für das Produzieren sowie das Aufnehmen solcher Texte sind bestimmte Voraussetzungen notwendig, die in einem längeren Prozeß entwickelt werden müssen. Dieser Prozeß fängt in der Regel in der Schule an, wo im Rahmen des muttersprachlichen Ausdrucksunterrichts Grundlagen des Textgestaltens vermittelt werden und wo gerade klärende Texte und das ihnen zugrunde liegende Darstellungsverfahren Erörtern die dominierende Stellung einnehmen. Die immer reger werdenden internationalen Beziehungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens stellen auch die Ausländer oft vor die Aufgabe, an einer in der Fremdsprache geführten, auf das gemeinsame Lösen verschiedener Probleme orientierten Kommunikation teilzunehmen, was sich in der Forderung für den Fremdsprachenunterricht widerspiegelt, sie zu solcher Tätigkeit, d.h. zum Erörtern in der Fremdsprache, zu befähigen. Die Forderung, erörternde Texte als Grundlage und Ziel in den Unterrichtsprozeß zu integrieren, trifft unbedingt auf den Sprachunterricht für Germanistikstudenten zu. Durch ihre Leistungspotenz sind solche Texte vor allem für die Entwicklung der Zieltätigkeiten Sprechen und Schreiben, in denen der Absolvent des Germanistikstudiums ein sehr hohes Niveau zu erreichen hat, besonders geeignet. Mit diesem Beitrag wird das Ziel verfolgt, die Notwendigkeit der systematischen Behandlung des Erörterns im Sprachunterricht für slowakische Germanistikstudenten zu begründen, weil wir auf Grund von Praxiserfahrungen feststellen können, daß es noch nicht einen seiner Bedeutung angemessenen Platz sowohl in Ausbildungsdokumenten als auch in Lehrmaterialien hat. Deshalb werden im folgenden konkrete Anforderungen der Berufspraxis und des Studiums sowie ihre Widerspiegelung in den Zielen und im Inhalt der Fachdisziplin Sprachpraktische Übungen in der deutschen Sprache und Rea-

lien näher betrachtet.

1. Die Ziele der Studienfachrichtung Deutsche Sprache und Literatur an den tschechoslowakischen Universitäten werden in dem seit 1980 gültigen Studienplan festgelegt und bestehen in der "Vorbereitung der nachschulqualifizierten Kader im Bereich der deutschen Sprache und Literatur für den Lehrerberuf an verschiedenen Typen von Schulen bzw. auch für die fachliche Arbeit im Bereich der sprachwissenschaftlichen Germanistik (z.B. in wissenschaftlichen Instituten, Redaktionen u.ä.)". Während des Studiums sollen die Studenten "auf die selbständige pädagogische und wissenschaftliche Arbeit sowie auf die gesellschaftlich-politische Tätigkeit in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft" vorbereitet werden. Aus dieser kurzen, inhaltlich jedoch anspruchsvollen Formulierung der Ziele geht hervor, daß das potentielle Tätigkeitsfeld eines Germanistikabsolventen ziemlich breit ist und daß das Studium die vielfältigsten Voraussetzungen für die erfolgreiche Ausübung des künftigen Berufes schaffen muß.

Der Beruf eines Wissenschaftlers auf dem Gebiet der Germanistik (seine Tätigkeit ist in der Regel noch mit der Ausbildung von Deutschlehrern verbunden; hierher sind auch die Germanisten zu rechnen, die an den Hochschulen nichtphilologischer Richtungen bzw. an den philologischen Fakultäten in nichtgermanistischen Fachrichtungen wirken, deren Forschungsgebiet sich auf die jeweilige Fachsprache konzentriert) ist ohne Fähigkeiten im Erörtern nicht denkbar, denn es geht um die wissenschaftlich-theoretische Erkenntnistätigkeit, deren Ergebnisse der Öffentlichkeit in Form von Vorträgen, Diskussionsbeiträgen, Rezensionen, Fachartikeln, Studien und Arbeiten größeren Umfangs (Qualifizierungsarbeiten, Publikationen usw.) vorgelegt werden, also in Textsorten, denen das Kommunikationsverfahren Erörtern zugrunde liegt und die in erster Linie die Kommunikationsabsicht Klären realisieren.

Den Haupttätigkeitsbereich der Absolventen des Germanistikstudiums stellt jedoch der Lehrerberuf an den Grund-, Mittel- oder Berufsschulen dar. Die Praxis des Fremdsprachenlehrers beschränkt sich bekanntlich nicht auf die Unterrichtstätigkeit, sondern

schließt drei weitere Bereiche ein: die eigene Weiterbildung, das Wirken außerhalb des Unterrichts und in der Öffentlichkeit und Kontakte mit Muttersprachlern /3/. Das Kommunikationsverfahren Erörtern benötigt der Lehrer vor allem in den ersten zwei Bereichen: im Bereich der Unterrichtserteilung hat das auf das Problemerkennen und -lösen gerichtete Erörtern seine Auswirkungen zunächst im problemhaft gestalteten Unterricht des Lehrers. Hier übernimmt er selbst die Aufgabe, bei den Schülern fremdsprachige erörternde Leistungen zu entwickeln, wobei er den Umfang, den Schwierigkeitsgrad und die Methoden der Vermittlung der jeweiligen Unterrichtsstufe anpassen muß.

Im Rahmen der eigenen Weiterbildung kommen sowohl rezeptive als auch produktive Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Erörtern zur Geltung, indem der Lehrer "an der wissenschaftlichen Entwicklung des Faches und der Fachdidaktik" teilnimmt; konkret geht es um folgende Tätigkeiten:

- "- Verfolgen der Fachliteratur mit den Qualitätsmerkmalen des studierenden Lesens einschließlich Exzerpieren und Konspektieren
- Verstehen von Fachvorträgen u.ä. einschließlich rationeller Mitschriftverfahren
- - aktive Teilnahme an Fachdiskussionen mit Vorträgen und Diskussionsbeiträgen
- eigene wissenschaftliche Beiträge in Form von Konferenzberichten, Rezensionen, Fachartikeln." /4/

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß in der Berufspraxis eines Absolventen des Germanistikstudiums in der ČSSR verschiedene erörternde Textsorten verlangt werden, die natürlich nicht in vollem Maße während des Studiums eingeübt werden können.

Von ihnen sind also für die Behandlung in der Zeit des Studiums solche zu bestimmen, die einen hohen Häufigkeitsgrad aufweisen, wie z.B. Kurzvorträge, Diskussionsbeiträge, schriftliche Erörterungen, oder die die Basis für kompliziertere Formen bilden können, wie z.B. Erörterungen für Fachartikel, die Diplomarbeit, für Disserationen oder Abschlußarbeiten im Rahmen der Weiterbildung u.ä.

2. Die Anforderungen des Studiums an das Erörtern leitet man von

der Tatsache ab, daß in jeder germanistischen Fachdisziplin die Notwendigkeit besteht, fachliche Probleme in zusammenhängenden Äußerungen zu klären oder in Seminaren zu diskutieren, um die Studenten in den Prozeß der Erkenntnisgewinnung einzubeziehen und sie auf das selbständige Lösen der Probleme des studierten Faches vorzubereiten. Das bedeutet also, daß neben den rezeptiven Tätigkeiten wie dem Verfolgen von Vorlesungen und von Fachliteratur auch noch - und das ist das primäre Ziel - produktive Leistungen mit einem steigenden Anteil der selbständigen schöpferischen Arbeit angestrebt werden.

Innerhalb der theoretischen Disziplinen werden zum Gegenstand von Erörterungen spezifische Probleme der Sprach- bzw. Literaturwissenschaft, die in Seminaren, Prüfungen sowie im Selbststudium behandelt werden. Während es in Seminaren und Prüfungen vor allem um mündliche erörternde Leistungen geht (Kurzvorträge in Form der freien oder der Manuskriptrede und Diskussionen), wird die Produktion der schriftlichen Arbeiten - der sog. Seminararbeiten - ins Selbststudium verlegt; sie werden z.T. ebenfalls in Seminaren diskutiert. Ihren Umfang legen die jeweiligen Lehrprogramme auf 10 - 20 Seiten fest, und ihre Ausarbeitung ist die Voraussetzung für die Erteilung des Testats nach dem im Lehrprogramm bestimmten Semester. Den höchsten Grad der Selbständigkeit im Erörtern erwartet man zum Abschluß des Studiums bei der mündlichen Abschlußprüfung und in der Diplomarbeit mit deren Verteidigung.

Der Gegenstand der erörternden Texte in den sprachpraktischen Übungen hängt vom spezifischen Inhalt dieser Fachdisziplin ab, in der Themen aus verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens (Studium, Politik, Kultur, Sport usw.) behandelt werden.

3. Wie aus dem Lehrprogramm für die Fachdisziplin "Praktische Übungen in der deutschen Sprache und Realien" hervorgeht, liegt das Hauptziel der sprachpraktischen Ausbildung in der "allseitigen Entwicklung der Sprachtätigkeiten (des Sprechens, des Hörens, Lesens und Schreibens) in Anknüpfung an die grammatischen Disziplinen." Ein besonderer Nachdruck soll auf die intensive Ausbildung im freien Sprechen gelegt werden. Die Notwendigkeit, erörternde Leistungen im Sprachunterricht zu erbringen, läßt sich vom Lehrprogramm nur indirekt ableiten,

- aus der Forderung, sich mit der gesellschaftspolitischen Problematik des betreffenden Sprachgebietes im Vergleich zur sozialistischen Gesellschaftsordnung in der ČSSR kritisch auseinandersetzen zu können,
- aus der besonderen Betonung der Entwicklung des freien monologischen und dialogischen Sprechens, das auf dieser Stufe des Fortgeschrittenenunterrichts und in dieser Studienfachrichtung unbedingt mit dem Kommunikationsverfahren Erörtern verbunden ist. Für die konkrete Unterrichtspraxis ist das Lehrprogramm in mehrfacher Hinsicht nicht aussagekräftig genug:
- in der genaueren Bestimmung des in einzelnen Studienjahren zu erreichenden Umfangs und Niveaus der Beherrschung der Sprachtätigkeiten,
- im Festlegen der Themenbereiche, die für die Deutschlehrerstudenten von besonderer Relevanz sind,
- im Festlegen der für die Germanistikstudenten besonders wichtigen Kommunikationsverfahren und Techniken der geistigen Arbeit,
- im Festlegen der von Germanistikstudenten zu beherrschenden mündlichen und schriftlichen Textsorten.

Diese Mängel können negative Auswirkungen im Zusammenhang mit der Realisierung der Ausbildungsziele durch die Lehrmaterialien haben. Zum ersten wird ein zu breiter Spielraum für den Einsatz der Lehrmaterialien zugelassen, so daß Lehrwerke unterschiedlichen, nicht immer den wirklichen Zielen entsprechenden Charakters eingesetzt werden, oft ohne Abstimmung zwischen den einzelnen Ausbildungsstätten; zum anderen fehlt die maßgebliche Ausgangsbasis für die Erarbeitung neuer Lehrmaterialien bzw. Übungs- und Aufgabenfolgen.

Ausgehend von der besonderen Bedeutung des Kommunikationsverfahrens Erörtern für die Sprachausbildung der Deutschlehrerstudenten, wollen wir uns in unserem Vorschlag zur Präzisierung des Lehrprogramms auf erörternde Textsorten beschränken, wobei einige wichtige Umstände berücksichtigt werden müßten wie die schon erwähnte Relevanz der Textsorten unter dem Aspekt der Praxis- und Studienanforderungen, die zur Verfügung stehende Stundenzahl, das auf der vorangegangenen fremd- und muttersprachigen Ausbildungsetappe angeeignete Niveau der Vorkenntnisse im Erörtern. Als Orientierungs-

hilfe diene uns auch das Lehrprogramm für die sprachpraktische Ausbildung der ausländischen Deutschlehrerstudenten in der DDR.

Für die slowakischen Deutschlehrerstudenten ergeben sich also folgende Schwerpunkte für die Entwicklung des Erörterns während der 3-semesterigen sprachpraktischen Ausbildung:

- im 1. Studienjahr: Vorübungen zum erörternden Kurzvortrag und zur Problemdiskussion
Vorübungen zum schriftlichen Erörtern
- im 2. Studienjahr: Kurzvortrag auf der Grundlage von Stichpunkten
Diskussion (zum Teil noch vorbereitet)
Erörterungsaufsatz (u.U. kann es sich um die schriftliche Ausarbeitung des Themas des Kurzvortrages handeln)
- im 3. Studienjahr: Kurzvortrag (mit hohem Anteil des freien Sprechens)
Diskussionsbeitrag und Diskussionsleitung
schriftliche Ausformulierung eines Diskussionsbeitrages
- im 4. und 5. Studienjahr: Kurzvortrag mit anschließender Diskussion (wissenschaftlich orientiert auf die Probleme des Ausbildungsfaches bzw. der Diplomarbeit)
Anfertigung einer Rezension.

4. Mit der Befähigung der Studenten zur Produktion der genannten Textsorten hängen einige noch nicht ganz gelöste Probleme zusammen, die wir hier abschließend markieren wollen.

Es ist vor allem die Frage der der jeweiligen komplexen Aufgabe entsprechenden Übungs- und Aufgabenfolge, in der Besonderheiten des Verfahrens, der Textsorte sowie deren schriftlicher oder mündlicher Realisierung berücksichtigt werden müßten. Bis jetzt noch wenig untersucht ist auch die Problematik des Einflusses der im muttersprachlichen Ausdrucksunterricht gewonnenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Textgestalten sowie die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Nutzung bei der Produktion fremdsprachiger Äußerungen.

Anmerkungen

- 1/ Pfütze, M.: Zu einigen Ausgangspositionen für eine wissenschaftliche Beschäftigung mit Fragen des komplexen Kommunikationsverfahrens "Schriftliches Erörtern", in: Textlinguistik 5/1976, S. 22.
- 2/ Vgl. Funktional-kommunikative Sprachbeschreibung. Theoretisch-methodische Grundlegung. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Wilhelm Schmidt. Leipzig 1981, S. 207.
- 3/ Vgl. U. Förster: Zur Entwicklung eines berufsorientierten sprachlichen Könnens der Deutschlehrer. Leipzig 1980, S. 10.
- 4/ Kelling, I.: Probleme des Sprachunterrichts ausländischer Deutschlehrerstudenten in der DDR unter dem Aspekt der zieldeterminierten Planung - ein Beitrag zur Theorie und Praxis der Erarbeitung von Lehrmaterialien. Diss. B. Berlin 1979, S. 69.